

abgebogenen, ganz glatten und meist mit zwei vertieften Parallellinien verzierten Rande vertreten war, und dass andernteils die steingutartige, ebenfalls späte Geschirrmasse seltener vorkam.

Von Bronze ist (ausser der Münze) nur ein einziger Fund zu verzeichnen: ein an einem leistenartigen stärkeren Rücken sitzendes dünnes Bronzeplättchen in Form einer Axt, mit unbekanntem Zweck.

An Eisengegenständen, welche im Hönchhauskastell mehr als 80, hier nur 7 Nummern bildeten, mögen neben einer geringen Anzahl von kleineren und grösseren Nägeln erwähnt werden: eine platte Wurflanzenspitze mit Tülle, wegen ihrer ungewöhnlichen Breite vielleicht nicht von römischer Herkunft, eine knickerartige Messerklinge, der eine Balken einer grossen Schere, eine Art Schlageisen, eine Thürangel (?) und eine kreisrunde Schelle (von 35 mm Durchmesser) von 25 mm breitem Bandeisen, welche scherenartig in zwei 65 mm lange federnde Schenkel ausläuft, die vermittels eines darübergeschobenen Eisenringes einen zwischen sie gesteckten Gegenstand zu halten vermögen, wahrscheinlich eine Vorrichtung zur Befestigung eines zur Beleuchtung dienenden Kienspahnes.

— Vor ungefähr 20 Jahren war in dem Acker unmittelbar vor dem Kastell eine zierliche Ara, 55 cm hoch und im Mittel 25 cm breit, gefunden worden, welche sich jetzt in meinem Besitz befindet. Sie zeigt auf den Seitenflächen in sauberer Arbeit rechts eine Opferkanne, links eine Opferkelle; die Inschrift auf der Vorderseite ist aber leider durch die sichtlich — wer weiss, wie lang — darüber hingegangene Pflugschar vollständig abgewetzt. Schliesslich mögen auch noch 3 Bruchstücke von Handmühlsteinen aus Niedermendiger Lava, die sich zerstreut im Brandschutte fanden, nicht unerwähnt bleiben.

Das Haselburgkastell hat vielleicht auch einer bürgerlichen Niederlassung in seiner nächsten Umgebung nicht entbehrt. Denn gelegentlich des Versuches, einen etwaigen Verbindungsweg von der porta decumana nach der nahezu 500 m weit im Rücken des Kastells vorüberführenden einstigen Heerstrasse aufzufinden, ergab sich zwar

kein Anhaltspunkt für jenen, aber ungefähr 40 m rückwärts im Felde, 65 cm unter der Oberfläche, eine Steinlage mit Brandspuren und einigen Gefässscherben, welche vollkommen den Feuerstellen im Kastell glich und wohl für eine Wohnstätte zu halten war. Die bei den Einwohnern bestehende Sage aber, dass auf einer um einige 100 m weiter rückwärts liegenden Wiesenfläche, welche der gesuchte Verbindungsweg durchschneiden würde, ehemals ein Begräbnisplatz, ein „Kirchhof“ gewesen sei, entbehrte bei näherem Forschen über ihre Entstehung jedes verfolgenswerten Anhaltes.

Wie bei dem Hönchhauskastell kam leider auch bei der Haselburg keinerlei bestimmter Anhaltspunkt für die Zeit ihrer Gründung

einstigen Bloslegung der Walde süd zwischenka gegen Süd stellenweise gemäuer erl von den au lichen Abm 3,50 m dar 70 cm von d noch ein at aber vielfac errichteter Kastellchen er bereits

Baden.

13. und 14. Bloslegung der Walde süd zwischenka gegen Süd stellenweise gemäuer erl von den au lichen Abm 3,50 m dar 70 cm von d noch ein at aber vielfac errichteter Kastellchen er bereits

